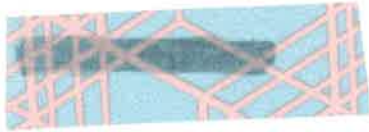


Erfahrungsbericht – Auslandssemester Frühling 2022 Ewha Womans University



Dadurch, dass bei uns die Infektionszahlen sehr hoch waren gab es neben der üblichen Organisation noch einiges mehr zu beachten. Erst einmal kann ich nur empfehlen sich so gut wie möglich zu informieren. Vor allem über Stipendien und die Bewerbungsfristen dazu, weil Korea ziemlich teuer ist, was die Lebenserhaltungskosten angeht. Beziehungsweise will man dort ja auch Dinge erleben und da ist es gut, wenn man so viel finanzielle Mittel wie möglich bereit hat (auch wenn man am Ende nicht alles aufbraucht, sollte man lieber mehr Geld als zu wenig einplanen).

Bei der Auslandsrankenversicherung würde ich auf jeden Fall eine abschließen, wo man nicht selbst vorstreckt und das dann bei der Versicherung einreichen muss, weil man den ganzen Papierkram, den die deutschen Versicherungen verlangen, dann wahrscheinlich erstmal ins Deutsche übersetzen und notarisieren lassen müsste. Es ist schlichtweg einfacher, wenn man eine Krankenversicherung hat, bei der direkt abgerechnet wird, wenn man im Ausland zur*zum Ärztin*Arzt oder ins Krankenhaus muss.

In Korea selbst und vor dem Aufenthalt gab es einige Hürden, vor allem wegen Corona. Das war echt super schade, denn es gab schon einige Stresssituationen und Einschränkungen. Aber als die Zahlen dann ab April und zum Mai hin abgeflacht sind, gab es so viel zu entdecken und zu machen.

Dadurch, dass die meisten Kurse (vor allem Business-related) online aufgezeichnet oder über Zoom stattfanden, war es etwas schwieriger andere Studierende (ob koreanische oder ausländische) kennenzulernen. Deshalb kann ich es auf jeden Fall empfehlen, sich für das Buddy-Programm der Ewha anzumelden. Das macht an sich sowieso Sinn, da man eine Studierende, die als Buddy fungieren, zugewiesen bekommt.

Außerdem wird bei Kakaotalk (koreanisches WhatsApp) ein Gruppenchat gemacht, in dem sowohl Buddies als auch (vor allem) Auslandsstudierende sind. Darüber kann man sich super einfach vernetzen und Fragen stellen. Für das Buddy-Programm kann man sich im Uninetzwerk der Ewha anmelden, sobald man für das Auslandssemester angenommen wurde.



Über den Gruppenchat, haben wir dann auch Infos zur Anmeldung für verschiedene Clubs bekommen, denen wir beitreten konnten, in denen sowohl Buddies als auch andere Austauschstudierende sich ihren Interessen nach treffen konnten.

Ich habe mich zum Beispiel für den Koreanisch-Deutschen Sprachtausch angemeldet und mich dann mit einer koreanischen Studierenden einmal die Woche getroffen um sich gegenseitig beim Sprachenlernen zu helfen.

Zu den Kursen: ich habe Macroeconomics, Financial Management und Management Information Systems belegt. Und dann noch einen Koreanischkurs – Practical Korean. An sich kann ich die Kurse alle bis auf Management Information Systems empfehlen. Das habe ich für Business Information Systems 2 genommen. Allerdings ist Business Information Systems 2 an der Frankfurt University sehr viel weniger anspruchsvoll und geht nicht so sehr in die Materie wie das Äquivalent der Ewha.

Den Koreanischkurs zu belegen ist aus meiner Sicht eigentlich ein Muss. Nicht, weil man ohne Koreanisch nicht zurechtkommt, sondern weil es einfach dazu gehört, dass man die Landessprache etwas beherrscht, wenn man in ein anderes Land geht.

Ohne Hangeul (die koreanische Schrift) lesen zu können, kann es schon schwierig werden, sobald man sich nicht mehr in Seoul aufhält. An sich kann man sich viel

besser in die Kultur und das Leben in Korea einfühlen, wenn man Koreanisch beherrscht (auch wenn es nur die Basics sind, die man kann).

Zurück zu den Kursen: da die Hälfte meiner Vorlesungen aufgezeichnet war, weichen diese natürlich nicht so sehr von denen der FRA-UAS ab. Management Information Systems war live über Zoom und kam mir doch den Vorlesungen der FRA-UAS sehr ähnlich vor (zumindest von der Vermittlungsart des Stoffes).

Ein Unterschied, der deutlich ist, ist die Anwesenheitspflicht. Generell gibt es midterms und finals und bei manchen Kursen sogar noch Quizze und Präsentationen während des Semesters. Der Aufwand ist also um einiges größer und mit meinen vier Kursen war ich mehr als beschäftigt. Den Aufwandsumfang kann man also gar nicht mit dem an der FRA-UAS vergleichen, weil es viel mehr zu tun gibt.

Die Prüfungen an sich waren dieses Semester alle online, aber trotzdem gab es closed-book Klausuren. Bei mir waren fast alle Prüfungen nur multiple choice, was auch komplett neu für mich war und deshalb sind die Prüfungen trotz lernen nicht so gut ausgefallen.

Mit dem Level C1 in Englisch kann man den Vorlesungen problemlos folgen und dies sollte auch mit B2 nicht viel anders sein. Natürlich muss man sich aber trotzdem erst einmal auf den koreanischen Akzent der Lehrenden gewöhnen, weil dieser komplett anders ist, als der deutsche Akzent im Englischen.

Auf jeden Fall kann ich empfehlen, nicht zu viele Kurse zu wählen, weil sonst könnte man auch genauso gut in Deutschland studieren. Wenn man auch die Kultur des Gastlandes erleben möchte, sollte man nicht gerade fünf oder sechs Kurse belegen und selbst die vier Kurse bei mir waren wie gesagt sehr viel Arbeit. Das habe ich persönlich unterschätzt.

An sich finde ich wichtig sich im Vorfeld über die Kultur zu informieren, vor allem, wenn man was asiatische oder ostasiatische Kulturen angeht keine Erfahrung hat. Selbst Korea und Japan werden in vielen Aspekten andere Manieren erwarten, aber zum Beispiel die Höflichkeit älteren Personen gegenüber ist in fast jeder asiatischen Kultur gegeben.

Es gibt zahlreiche Videos auf YouTube, wo kulturelle Unterschiede zwischen westlichen Kulturen (meistens wird hier die USA als Beispiel verwendet) und der koreanischen Kultur einleuchtend erklärt werden. Deshalb ist es gut sich zu informieren, man sollte sich aber nicht einen zu großen Kopf machen, wenn man nicht alles weiß. Vieles ergibt sich dann in Korea und die Koreaner*innen sehen vieles auch nicht so eng, denn spätestens wenn man spricht, merken sie ja, dass man Ausländer*in ist.

Eine wichtige Sache, die ich gelernt habe, ist auch, dass nicht alles „richtig“ ist, wie man es selbst gelernt hat. Kulturen sind unterschiedlich und es gibt so viele Dinge der koreanischen Kultur die mir jetzt hier in Deutschland fehlen.

Ein Auslandssemester ist eine tolle Möglichkeit, um andere Perspektiven zu entdecken und zu verstehen, vor allem wenn man es außerhalb Europas verbringt.



Wie bereits erwähnt, das Auslandssemester hat mir so viele neue Blickwinkel gezeigt und natürlich auch sehr viel Selbstständigkeit gelehrt. Wenn man erstmal in einem fremden Land, wo man die Landessprache nur bedingt beherrscht, alles Mögliche selbst organisiert, ist danach so ziemlich alles ein „Klacks“. Also das Selbstbewusstsein profitiert sehr von so einer weiten Reise.

Dazu ist es vorteilhaft, auch mal ein anderes Lehrmodell kennenzulernen. Von anderen Professor*innen, die ein anderes Upbringing hatten, als die der FRA-UAS, zu lernen ist sehr interessant und erweitert das Weltbild.

Aber nicht nur das, ich habe dort Freundschaften mit Studierenden aus aller Welt knüpfen können. Das ist wirklich so wertvoll, weil man so ganz nebenbei auch über andere Kulturen lernt. Davor habe ich persönlich auch noch nie so richtig viel Englisch mit Muttersprachler*innen gesprochen, aber das konnte ich in Korea mit den Austauschstudierenden aus den USA, Kanada, etc. machen. Dadurch hat sich mein gesprochenes Englisch auf jeden Fall nochmal verbessert und ich habe viele umgangssprachliche Ausdrücke dazugelernt.

Das alles bringt auch einige Vorteile für mein späteres Berufsleben, weil ein Auslandssemester zeigt, dass man offen für Neues ist, bereit ist etwas zu wagen und auf internationaler Ebene interessiert ist.

Abschließend kann ich nur noch einmal betonen, dass ich es wirklich jeder*jedem empfehlen kann ein Auslandssemester zu machen. Man hat bestimmt meine Begeisterung rauslesen können, aber wenn du überlegst ein Auslandssemester zu machen, dann mach es! Bereuen kann man nur keins gemacht zu haben.

